

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **42 (1926)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXII

Direktion: Jenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 1. Juli 1926.

Wochenspruch: Häng' an die große Glocke nicht,
Was jemand im Vertrauen spricht.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 26. Juni für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. A. G. zum alten Zeug-

haus, Umbau In Gassen 17/Waaggasse, Z. 1; 2. Prof. Tobler's Erben, Autoremise Kirchgasse 48, Z. 1; 3. Ribag A. G., Lagerschuppenvergrößerung mit Autoremisen Bers.-Nr. 69/Seefstraße 381, Z. 2; 4. Tiefbohr- und Baugesellschaft A. G., Lagerschuppenanbau Haldenstraße/Winz, Z. 3; 5. Fr. Kirchbaum, Anbau mit Autoremise Bers.-Nr. 1667/Badenerstraße 292, Z. 4; 6. J. B. Koller, Hofunterkellerung Langstraße 64, Z. 4; 7. M. Merletti, Mehrfamilienhaus mit Autoremise Im eisernen Belt 21, Z. 6; 8. J. Pfister-Picault, 10 Wohnhäuser mit Einfriedung Birmensdorferstr. 266, 268, Haldenstr. 174, 176, 178, 167, 169, 171, 173, Gertrudstr. 106, Z. 3; 9. G. S. Bodmer, Autoremisengebäude Bergstr. 27, Z. 7; 10. F. Gentner-Wichrot, Hallenumbau Hofstraße 114, Z. 7; 11. J. Ruhn & Komp., Benzintant mit Abfall säule Klossbachstraße 88, Z. 7; 12. B. Lerch, Autoremise und Vorgartenoffenhaltung Röllikerstraße 26, Z. 7; 13. C. Meybohm, Verandaanbau Englischtviertelstraße 14, Z. 7; 14. S. Brunninger, Dachwohnung Seefeldstraße 127, Z. 8; 15. G. Gatti, Umbau Dahl-

straße 7, Z. 8; 16. D. Rusterer, An-, Um- und Aufbau Reinhardstr. 11, Z. 8; 17. D. Martin, Autoreparaturwerkstatt mit Autoremise Zimmergasse 8, Z. 8; 18. R. Moor, Verlängerung des Autoremisengebäudes Vellerivestraße 49, Z. 8.

Städtische Bauvorlagen in Zürich. Die nächste Gemeindeabstimmung wird Sonntag den 11. Juli stattfinden, und zwar über zwei Kreditforderungen der städtischen Verwaltung. Die eine bezweckt die finanzielle Beteiligung der Stadt am Erweiterungsbau des Volkshauses durch Gewährung eines grundpfandrechtl. gesicherten Darlehens von 300,000 Fr. und eines Beitrages à fonds perdu von 600,000 Fr., die andere die Bewilligung eines Kredites von 1,515,000 Fr. für die Umwandlung des Beckenhofgutes in einen öffentlichen Park und für die Herstellung der Gebäude des Gutes.

Baukredite der Gemeinde Rüschnacht am Zürichsee. An der Gemeindeversammlung wurde der Antrag des Gemeinderates betreffend den Betrag an die Schießanlage auf der Forch im Betrag von 5800 Fr. gutgeheißen, ebenso der Antrag der Kirchenpflege für Gewährung von 9300 Fr. für Renovation der Vorhalle der Kirche.

Die Unterstützung der Wohnkolonie rief einer angeregten Diskussion. Nachdem die soziale Bedeutung der Bestrebungen beleuchtet worden war, wurden die Anträge des Gemeinderates nach Vorschlag von Herrn Gemeindepäsident Rindlimann der Reihe nach behandelt.

Der Betrag der Baugenossenschaft an die von der Gemeinde zu erstellende Straßen-Anlage und Kanalisation wurde entsprechend der Vorlage auf 8200 Fr. belassen, entgegen einem Antrag, dieselbe auf 4000 Fr. zu erniedrigen. Hingegen wurde die Subvention für die Vierfamilienhäuser nach dem Beschlusse der Vorversammlung von $1\frac{1}{2}\%$ auf 2% der II. Hypothek erhöht. Nachdem noch einige Nebenanträge mit grossem Mehr abgewiesen worden waren, wurde der Hauptantrag des Gemeinderates mit obigem Zusatz von der zahlreich besuchten Versammlung angenommen. Gewiß werden auch die wenigen Neinsager sich bald mit der Wohnkolonie befreunden, wenn wenigstens dieselbe nur einigermaßen so schön aussehen wird, wie das prächtige Modell, das der Vorstand der Gemeinnützigen Baugenossenschaft in der Kirche aufstellen ließ.

Erstellung eines neuen Primarschulhauses in Riton-Offretikon (Zürich). Die Schulgemeinde-Versammlung Riton-Offretikon behandelte ein Kreditbegehren der Schulvorsteherchaft im Betrag von 390,000 Fr. für den Bau eines neuen Primarschulhauses. Gemäß den in einer früheren Versammlung genehmigten Plänen soll der Schulhaus-Neubau 6 Lehrzimmer enthalten, wovon zwei für die Sekundarschule, die sich bei der Primarschule einmietet. Ferner sind Räumlichkeiten vorgesehen für eine Schulküche, Handfertigkeitsräume und ein Schulbad. Der Kredit für das schöne Gebäude, welches an seinem erhöhten Standort oberhalb des Dorfes der Gegend zur Blinde gereichen wird, wurde einstimmig genehmigt. Über einen Antrag, gleichzeitig mit dem Schulhaus einen Turnhallenbau im Kostenvoranschlag von 60–80,000 Franken auszuführen, konnte aus formellen Gründen nicht abgestimmt werden.

Baurechte für Wasser- und Gasversorgung in Adliswil (Zürich). Die Kredite für den Wasserleitungs-umbau in der Kirchbergstraße im Betrage von 25,000 Franken und für die Wasser- und Gasleitung in das neue Quartier des Herrn August Müller, Baumeister im Betrage von 12,000 Fr. und 4000 Fr. wurden von der Gemeindeversammlung gutgeheißen. Mit der Stadt Zürich wurde ein neuer Gaslieferungsvertrag abgeschlossen, der einen Gaspreis von $19\frac{1}{2}$ Rp. per Kubikmeter vorsieht. Dem Antrag des Gemeinderates, den Gaspreis ab 1. Juni 1926 von $27\frac{1}{2}$ auf 25 Rp. herabzusetzen, stimmte die Versammlung ebenfalls zu.

Ueber das Karl Schenk-Haus in Bern berichtet das „Oberländer Tagbl.“: Am 16. Juni wurde das Karl Schenk-Haus in Bern dem Betrieb übergeben. Die im Erdgeschoß bezogenen Verkaufsläden hatten ihre Schaufenster festlich hergerichtet, — die ersten Käufer stellten sich ein. Eine Schar Eingeladener, darunter auch Pressevertreter und die einzige noch überlebende Tochter von Bundesrat Schenk, Frau Professor Heß-Schenk, wurden vom Verwaltungsrat durch das Haus geführt und auch mit leiblichen Genüssen, die das Haus bieten kann, bekannt gemacht.

Zürich hat sein Kaspar Escher-Haus, — Bern nun sein Karl Schenk-Haus. Um den großen bernischen Staatsmann Karl Schenk im Volksbewußtsein lebendig zu erhalten, wurde ihm dieses kräftige, äußerlich streng und schlicht gestaltete Haus geweiht. Bundesrat Karl Schenk, persönlich der einfachste und anspruchloseste Mensch, förderte die schönen Künste, vorab aber die Erstellung monumentaler eidgeössischer Bauten. Deshalb trägt dies neue Haus in der Spitalgasse, das fünf frühere Besitzungen umfaßt und einen Flächeninhalt von nahezu 900 m², einen Rauminhalt von rund 19,000 m³ aufweist, an seiner Fassade die „Löwenhäuptige“ Reliefbüste von Karl Schenk, vom Berner Bildhauer Robert Schmitz ge-

schaffen, der auch das Soldatendenkmal von Lyß schuf.

Das mächtige Haus, das modernste der Stadt Bern, das den City-Charakter der zentralen Stadtteile wesentlich verstärkt, wurde in weniger als einem Jahre fertig erstellt. Den überaus schwierigen Abbrucharbeiten mußten besonders tiefgreifende Fundamentierungen nachfolgen; die Fundamente reichen bis über 9 Meter unter Straßenniveau. Erst im August 1925 konnte mit dem eigentlichen Abbruch begonnen werden, und dennoch stand das Haus schon im Mai 1926 bezugsreif da. Die Abbruch- und Aufbaufirmen Bürgi, Grosjean & Cie. und Eugen Hirt & Sohn, Bern, leisteten im Verein mit dem Architekten Franz Trachsel und allen andern Mitwirkenden Erhebliches. Die Finanzierung übernahmen drei Berner Banken: die Kantonbank, Schweiz. Volksbank und Spar- und Leihkasse.

Schon die zweistöckigen Keller sind eine Sehenswürdigkeit. Sie haben insgesamt eine Tiefe von 7 Metern und dienen in der Hauptsache als Weinkellereien; imposante Weinfässer wölben sich da unten! Im Parterre, fast genau im Zentrum des Hauses, befindet sich ein von einer Kuppel mit Bügelscheiben in Eisenbeton überdachter Rundraum, um welchen 16 Ladengeschäfte gruppiert sind, zwei Kioske eingeschlossen. Diese Geschäfte bilden zusammen also nicht etwa ein Warenhaus, sie sind selbstständig: Bis heute weisen die Schaufenster auf ein Kaffeegeschäft, eine Metzgerei, einen Blumenladen, einen Herren- und Damenfrisiersalon usw. hin. Im ersten Stock befindet sich ein fein hergerichteter Tearoom mit Confiterte, ein Coiffeur, ein Photograph, ein Radio- und ein Musik-(Grammophon-) Geschäft, im zweiten Stock ein goldgelber, mit allerhand farbigen Beleuchtungseffekten versehener Dancing-Raum mit blauen Vorhängen; hier können auch intimere Anlässe, Gesellschaften, Sitzungen, Konzerte usw. abgehalten werden. Außer diesen geschäftlichen Räumen birgt das Haus in seinen 6 Stockwerken noch insgesamt 72 Zimmer, meist Bureauräume und eine Abwärtswohnung. Vom Terrassendach aus genießt man einen ganz neuen Blick über die Stadt Bern. Das Haus ist beidseitig mit Richthöfen ausgestattet, symmetrisch angelegt; ein grüner und ein violetter Ausgang (Treppenhaus) führt in die oberen Stockwerke.

Erkannlich ist an diesem Hause vor allem die überaus geschickte Raumausnutzung und Raumverteilung. Bis in die Kellerräume hinab fällt das viele Tageslicht auf, das in diesem Gebäude Verwendung findet. Viel Sonne fällt in die oberen Stockwerke; alles mutet hell und lustig an, dank auch einer guten Ventilation. Und die Fassade, die im Stile des strengen Berner Barock gehalten ist, schließt das Straßenbild der Spitalgasse nun würdig ab. Ohne unangenehm aufzufallen bedeutet dies Karl Schenk-Haus ohne Zweifel eine Bereicherung des modernen Stadtbildes.

Bootshausneubau in Luzern. Man schreibt dem „Vaterland“: Der See-Klub Luzern hielt in seinem Klublokal im Hotel Monopol die außerordentliche Generalversammlung ab. Das Haupttraktandum war der Bootshausneubau. So soll nun der sportlich und gesellschaftlich stets rührige See-Klub ein neues Heim erhalten und wenn auch die Daubewilligung noch ausstehend ist, so ist es der Wunsch eines jeden See-Klublers, am alten Ort bei dem Insel zu bleiben. Es darf gehofft werden, daß die maßgebenden Stellen die edlen Bestrebungen des Klubs diesbezüglich unterstützen und ihm den Weg zu dem baldigen Neubau ebnen helfen. Nach den von der Firma Möri & Krebs entworfenen Plänen soll der Stil des neuen Bootshauses dem heimlichen Charakter angepaßt werden, um damit auch nur zur Verschönerung des linken Seeufers beizutragen.

Bautätigkeit in Siebnen (Schwyz). (Korr.) Die Bautätigkeit in Siebnen blüht auch nach Erstellung des A.-G. Kraftwerkes Wägital weiter, namentlich entstehen in der „Adler“-Weise immer wieder neue Wohnbauten, so daß in Bälde dieser Wiesenplan mit neuen Privatfischen, Geschäftshäusern, Garten- und Straßenanlagen ganz überbaut ist. Hier ist in kurzer Zeit ein neuer Dorfteil entstanden, der von einem aufstrebenden Mittelstand zeugt.

Neu erschlossenes Baugebiet zwischen Luzern und St. Niklausen. Das „Luzerner Tagbl.“ berichtet: An der Langensandstraße ist die ausichtsreich und sonnig gelegene Liegenschaft Hinterrain mit total 60,000 Quadratmeter als neues Baugebiet für Privatbauten erschlossen worden. Nachdem in der Peripherie der Stadtgemeinde ideal gelegene Bauplätze immer seltener zu werden pflegen, wird dieses neue Bau terrain sicherlich großes Interesse erwecken. Hinterrain ist zu Fuß von der Stadtmitte aus in 25 Minuten erreichbar. Mit der Erstellung eines Bebauungsplanes wurde Herr Architekt E. Cafferini-Moser in Luzern betraut.

Zur Baufrage einer permanenten Fest- und Ausstellungshalle in St. Gallen. Eine von 46 interessierten städtischen Vereinen mit gegen 100 Delegierten besuchte Versammlung sprach sich sozusagen einstimmig für die Erstellung einer permanenten Fest- und Ausstellungshalle aus. Noch nicht völlig abgeklärt ist die Platzfrage, doch scheint nur die Kreuzbleiche bei der Kaserne, auf der 1922 das Eidg. Turnfest stattfand, ernsthaft in Frage zu kommen.

Bau von Klubhütten. (Korr.) Die Sektion Winterthur des Schweizerischen Alpenklubs will auf Cavarriras bei Disentis (Graubünden) eine Klubhütte bauen. Diese kostet zum mindesten Fr. 35,000.— Der Bau würde bedeutend mehr kosten, wenn nicht das Kloster Disentis den Hüttenplatz mit Umschwung und samt dem erforderlichen Bauholz schenken würde. Diese schöne Schenkung findet bei den Alpinisten dankbare Anerkennung. Die Sektion Winterthur des S. A. C. ist bekanntlich auch Besitzerin der Muttenseehütte im Kanton Glarus. Die obige Meldung scheint darauf hinzudeuten, was schon laut geworden ist, nämlich daß der Sektion Winterthur an der jetzigen Muttenseehütte nicht mehr viel gelegen ist und zwar aus begreiflichen Gründen. Durch den Bau des Muttensee-Großkraftwerkes wird wohl auch sowieso die Frage der Unterkunftsverhältnisse neu geregelt werden müssen. Bekanntlich beabsichtigt auch der akademische Klub in Basel im Gebiete des Ristenbüchli eine Klubhütte zu errichten.

Der Bau der neuen Turnhalle in Gnetbaden (Aarg.) schreitet laut „Schweizer Freie Presse“ rasch vorwärts. Sie dürfte im kommenden Frühjahr bezugsfertig sein. Architekt ist Herr Löpfle, die Bauleitung liegt in den Händen von Herrn Schneider und Baumeister ist Herr Hermann Mäder. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 265,000 Fr. Der Bau, architektonisch modern, wird allen Anforderungen genügen. Er ist 40 m lang und 14 m tief. In den Kellerräumen finden sich unter anderem die Schulküche, Dougerräume, ein Zimmer mit Weichboden für Nationalturnen. Im Parterre die Turnhalle mit südlich angebauter Bühne. Sie ist zugleich Gemeindsaal. Daneben alle andern Räume, wie Garderobe, Office, Aborte usw. Im ersten Stock ein Unterrichtszimmer, das der Musik dienen kann. Gnetbaden kann auf diesen Bau stolz sein. Obwohl das Wetter ungünstig war, hat der Bau, der unserer altbewährten Firma Mäder anvertraut ist, in anerkannter Weise gefördert werden können.

Der Bebauungsplan für das Gebiet der projektierten neuen Stadtkirche in Frauenfeld mit den festgelegten Baulinien ist vom Regierungsrat genehmigt worden.

Ein Militär-sanatorium. Der Bund plant den Ankauf des Hotels Montana et Angleterre in Montana zwecks Umbau zu einem Militär-sanatorium. Der Bundesrat gelangt mit einer Botschaft darüber an die Räte. Der verlangte Kredit beträgt 502,755 Fr.

Bautätigkeit in Rüschlikon

(Zürichsee.)

Es kann vorkommen, daß hie und da einer der 2600 Einwohner des Dorfes Rüschlikon, einen größeren Spaziergang macht, um die „höhere Umgebung“ seines Dorfes zu genießen. Da sieht er vielleicht eine breite, neue Straße, beidseitig mit Linden bepflanzt, in einen mächtigen Garten sich verlaufen. Am Anfang steht eine Tafel: Verbot! usw., die den Neugierigen auf die staubige Säumerstraße, auf der er spaziert, verbannt. Was hinter der Verbotstafel vorgeht, will ich dem Neugierigen erzählen: Da ist man daran, einen großangelegten Häuserkomplex, nach Plänen der Architekten von Sinner & Beyeler, Bern, in einem Garten von 30,000 m² gelegen, angelegt von Adolf Binell, Gartenbauarchitekt (Olten), fertigzustellen. Der Bauherr heißt L. Bodmer und hat einen guten Geschmack, wählte er doch den feinen, großzügigen Bernerlandhausstil des 18. Jahrhunderts. Die gesamte Hauslänge ist 72 m, das eigentliche Landhaus mißt 23×16 m. Der Erdgeschoßgrundriß umfaßt einen Damensalon (SW), einen Salon (S), ein Schlafzimmer (SO), eine Halle (N) und ein Kinderzimmer (NW). An das Kinderzimmer angebaut, erhebt sich ein Bibliothekhaus, als zweite Flügelbaute gegen NO das Küchenhaus, gegen Osten durch ein Peristyle mit einem Gartenlaub verbunden. Das 1. Stockwerk (Schlafzimmer etc.) bietet eine wundervolle Fernsicht über den ganzen Zürichsee. Ein französischer Garten mit mächtigem Wasserbassin erhöht die Eleganz der Fassade, ein englischer Garten, hügelig gegen Westen verlaufend, verbindet das Landhaus mit dem Tennisplatz, dem Garage- und Bedientengebäude. — Herr Architekt Ernst Fohr, Rüschlikon leitet als Baumeister in hervorragender Weise alle Arbeiten.

Wenn der Bauherr auf der 12 m langen Freitreppe, die Salon und Terrassengarten verbindet, steht, so kann er zufrieden sagen: „Ich habe gut bauen lassen, und man hat mir gut gebaut!“

Auf der Straße, die dem Eisfeld Rüschlikon entlang führt, steht der Spaziergänger von neuem überrascht still. Da erhebt sich (östlich der Straße) eine schöne, langgezogene und hohe Fassade, von einem mit altbraunen Ziegeln gedeckten, schnittigen Dach gekrönt. Das Gebäude, eine Reithalle von Herrn S. C. Bodmer, an die Architekten Müller & Freytag (Thwil) in Auftrag gegeben, und von E. Tiefenthalers Erben, Baugeschäft (Rüschlikon) ausgeführt, hat im Grundriß T-Form. Die Länge beträgt 26,30 m, die westliche Breite 23,30 m und die östliche Breite 17 m; die größte Höhe der Halle mißt 9,50 m. Im 23,30 m langen Vorbau zur eigentlichen Reithalle sind untergebracht, im Erdgeschoß: Remise 8×7 m (NW), Blindfang, Toiletten und Treppenhäuser 8×3,90 m (W), Sattelkammer 8×7 m; im 1. Stock: 4 Zimmer und Nebenräume für den Reitmeister (SW), 2 Burschenzimmer und Haferkammer (NW).

Im rechten Winkel zu diesem großen Vorbau erstreckt sich die Reithalle mit 10 Ställen (gegen Osten). Der Boden der Reithalle mißt 18×17 m, besteht aus Lehm-